

Die Stunde der Entscheidung ist da!

Ein Wort von der kirchlichen Lage.



I.

Am 13. November fand im Berliner Sportpalast eine Generalmitgliederversammlung der Deutschen Christen von Groß-Berlin statt. Durch große Plakate war zu der Versammlung eingeladen worden. Der Sportpalast, der 10—15 000 Menschen faßt, war völlig gefüllt. Die in Berlin anwesenden Führer der sogenannten Glaubensbewegung Deutsche Christen waren fast vollzählig erschienen. Vor allem diejenigen, die in den letzten Monaten in hohe kirchenregimentliche Stellungen eingerückt waren. Genannt seien: Bischof Peter, ferner vom Evangelischen Oberkirchenrat Präsident Werner, die Oberkonsistorialräte Dr. Fürle, D. Freitag, Nobiling, Dr. Koch, Banke, Dr. Thümmel. Dazu mehrere Präpste und Mitglieder des Berliner Konsistoriums, alles Deutsche Christen.

Zunächst sprach Bischof Hossensfelder. Nach seiner Ansprache verließ er die Versammlung. Das Hauptreferat hielt der Gauleiter Studienassessor Dr. Krause. Nach den Berichten der Zeitungen führte er u. a. folgendes aus: Der Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus könne auch vor der Kirche nicht Halt machen, sondern müsse sie aus seinem Geist erneuern. Die völkische Sendung Martin Luthers müsse in einer zweiten deutschen Reformation vollendet werden. Das Ergebnis dürfe nicht eine autoritäre Pastorenkirche mit bekenntnismäßigen Bindungen sein, sondern eine deutsche Volkskirche. Dazu gehöre: die Ausschaltung des Alten Testaments als Religionsbuch, Streichung offenbar entstellter und abergläubischer Berichte des Neuen Testaments. In der deutschen Volkskirche hätten Menschen fremden Blutes nichts zu suchen, weder auf noch unter den Kanzeln. Das Kreuzifix sei abzulehnen. Heilige Stätten seien nicht in Palästina zu suchen, sondern in der Heimat. Eine enge Verwandtschaft des nordischen Geistes mit dem heldischen Jesus müsse offenbar werden. Die Vollendung der Reformation Martin Luthers werde den endgültigen Sieg des nordischen Geistes über orientalischen Materialismus bedeuten.

Soweit die Presseberichte. In Wirklichkeit ist die Rede noch viel schärfer gewesen. So hat Dr. Krause, wie die Teilnehmer der Versammlung einstimmig bezeugen, das Alte Testament als ein Buch der Vichtreiber und Zuhälter bezeichnet. Dies eine Beispiel möge genügen.

Diese Rede wurde mit lebhaftem Beifall der ganzen riesigen Versammlung aufgenommen. Es ist durch Augenzeugen festgestellt worden, daß sich auch Bischof Peter und die anderen deutsch-christlichen Mitglieder der Kirchenleitung an diesem Beifall beteiligt haben.

Zum Schluß wurde eine Entschliezung angenommen, die die Forderungen des Redners zusammenfaßte. Ein einziger Versammlungsteilnehmer ist dabei beobachtet worden, daß er gegen die Entschliezung protestieren wollte. Er wurde sofort zum Schweigen gebracht. Von anderen Versammlungsteilnehmern, die in diesem Augenblick anfangen, den Saal zu verlassen, darf angenommen werden, daß sie an der Entschliezung nicht beteiligt sein wollten. Im übrigen erfolgte kein Widerspruch. Auch von den Vertretern der deutsch-christlichen Kirchenbehörden nicht. Die Presseberichte melden ausdrücklich die einstimmige Annahme.

Statt dessen wurden im Anschluß an die Rede von Dr. Krause durch Pfarrer Sausch 60 Fahnen geweiht, ohne daß dieser Redner die Gelegenheit ergriffen hätte, seinerseits irgendwie von seinem Vorredner abzurücken und ein Bekenntnis zu Christus abzulegen.

II.

Bei diesem Vorgang handelt es sich nicht etwa um die Entgleisung eines beliebigen Redners oder um eine verunglückte Versammlung, die mit entsprechenden Erklärungen wieder gutgemacht werden könnte. Es handelt sich vielmehr um den klaren Ausdruck eines Geistes, der in der Bewegung der Deutschen Christen zu Hause ist, der dieser Bewegung immer wieder in entscheidenden Augenblicken den Stempel aufgedrückt hat und der sich schließlich mit Hilfe der staatlichen und politischen Macht die Herrschaft in der evangelischen Kirche gesichert hat.

Zunächst muß festgestellt werden, daß der Redner des Abends, Dr. Krause, von dem Reichsleiter Bischof Hossensfelder an eine der wichtigsten Stellen der ganzen Bewegung berufen worden ist, nämlich an die Spitze des Gaues Groß-Berlin, also desjenigen Gaues, in dessen Mitte alle großen Entscheidungen fallen. Bischof Hossensfelder hat diesen Mann seit Jahr und Tag gekannt. Er hat genau gewußt, wes Geistes Kind er ist. Trotzdem hat er ihn an diese Stelle berufen und hat ihn auch am 13. November den Programm-vortrag halten lassen, der für die weiteste Öffentlichkeit bestimmt war.

Die ganze Veranstaltung war nicht etwa eilig zustandekommen und mangelhaft vorbereitet. Seit Wochen hingen die Einladungsplakate in Berlin aus. Die Versammlung hatte ursprünglich zu einem früheren Termin stattfinden sollen und war wegen der Volksabstimmung auf den 13. November verlegt worden. Der Vortrag von Dr. Krause und der ganze

Gang der Veranstaltung war also wochenlang vorbereitet und überlegt worden.

Fast alle jene öffentlichen Ausführungen lagen schon bei Beginn der Generalversammlung den Pressevertretern fertig vor.

Die Anwesenheit fast sämtlicher Persönlichkeiten der sogenannten Glaubensbewegung, die in hohe kirchenregimentliche Stellungen eingerückt waren, gab der Veranstaltung ein hoch offizielles Gepräge. Wenn hinterher Bischof Peter und die Mitglieder des Oberkirchenrats erklären, daß sie nach Schluß der Versammlung Herrn Dr. Krause mündlich Vorkhaltungen über den unerhörten Inhalt seines Vortrages gemacht hätten, so ändert das nichts an der Tatsache, daß viele von ihnen am Schluß der Rede Beifall geklatscht haben, daß niemand widersprochen und niemand die Einbringung der Entschliebung verhindert hat, — obwohl diese Männer sämtlich durch eine lange Schule der Versammlungspraxis hindurchgegangen sind und sehr wohl wissen, was in derartigen Augenblicken zu tun ist. Es hat nicht weniger als 36 Stunden gedauert, bis die Reichsleitung überhaupt öffentlich Stellung nahm zu dieser Kundgebung.

Durch keine Entschuldigungen und Beschönigungen ist der Satbestand aus der Welt zu schaffen, daß unter der Autorität des Bischofs Hossenfelder, stellvertretenden Landesbischofs in Preußen und Kirchenministers der deutschen Gesamtkirche, und in Anwesenheit zahlreicher kirchenregimentlicher Persönlichkeiten eine kirchliche Massenversammlung der in der Kirche jetzt herrschenden Parteien stattgefunden hat, in der die Bibel auf die gemeinste Weise beschimpft, das Kreuzigt bekämpft und die Bekenntnisgrundlage der Kirche angegriffen worden ist. Keiner der Männer, die jetzt die Kirche regieren, ist aufgestanden und hat in einem solchen Augenblick ein Zeugnis für Christus und die Bibel abgelegt.

Niemals ist der evangelischen Kirche auf deutschem Boden größere Schmach widerfahren!

III.

Der ganze Vorgang tritt dadurch in besonders grelle Beleuchtung, daß am Vormittag des gleichen Tages derselbe Oberkirchenrat, der zu den rohen Angriffen auf das Bekenntnis Beifall geklatscht hat, die Pfarrer Niemöller, von Rabenau und Scharf von ihrem Amt suspendiert hat, weil sie ihre Amtsbrüder zur Unbotmäßigkeit gegen die neue Kirche aufgerufen hätten, während doch der Oberkirchenrat die Losung ausgegeben habe: der kirchenpolitische Kampf sei zu Ende! Acht Stunden später führte die Bewegung, der die Herren in der Behörde entstammen, jenen Angriff auf Bibel und Bekenntnis aus.

Entscheidend aber ist noch etwas anderes. Die Töne, die hier bei den Deutschen Christen angeschlagen worden sind, sind ja nicht zum erstenmal laut geworden. Bei der Reichstagung der Deutschen Christen im April 1933 hat man Ähnliches gehört. Nicht minder in den Wahl- und Agitationsversammlungen des letzten Sommers. Es handelt sich einfach darum, daß die germanisch-heidnische Welle, die jetzt über unser Volk dahingeht, auf den Raum der Kirche übergegriffen hat. Die Bewegung der Deutschen Christen hat dieser Welle, jedenfalls in Groß-Berlin, die Schleusen geöffnet, indem sie eine Offenbarung Gottes im Volkstum als gleichberechtigt neben der Offenbarung Gottes in Christus behauptet und behandelt hat.

Die Reichsleitung der sogenannten Glaubensbewegung hat sich mit dem Geist, der aus der Rede von Dr. Krause sprach, immer aufs neue identifiziert und ist auch jetzt davon in keiner Weise abgerückt, da sie ja an Stelle von Dr. Krause den ihm gleichgesinnten Pfarrer Tausch eingesetzt hat, der ebenfalls auf der Kundgebung im Sportpalast öffentlich gesprochen hat.

Daran ändert der Umstand nichts, daß es in den Reihen

der Deutschen Christen auch Männer und Frauen gibt, die mit diesem Geist christlich verbrämten Heidentums nichts zu tun haben wollen. Wir haben es immer wieder erlebt, daß die Bedenken und Einwendungen deutsch-christlicher Kreise von der Reichsleitung beiseite geschoben wurden. Darum bitten wir alle Deutschen Christen, die es noch ehrlich meinen mit unserer evangelischen Kirche und mit dem reformatorischen Bekenntnis, das mit viel Gebet und Blut erkämpft wurde:

Sagt euch los von der sogenannten Glaubensbewegung und erkennt im Glauben und Leben keine Bindungen an, die nichts zu tun haben mit der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments!

IV.

Mit heidnischem Geist ist unsere ganze Kirche in den letzten Monaten gewaltsam durchgesetzt worden. Wie es bei den letzten Kirchenwahlen zugeht, ist in aller Erinnerung. Zu Hunderten sind Männer, die den Standpunkt von Dr. Krause teilen, in die kirchlichen Körperschaften hineingeschickt worden und haben dort die Führung in die Hand genommen. Sie haben den bekennnistreuen Geistlichen nun schon monatelang immer von neuem Schwierigkeiten bereitet. Männer der „arisch-artgemäßen“ Geistesart haben die Provinzialsynoden beherrscht und haben auch in der altpreussischen Generalsynode allen anderen ihren Willen aufgezwungen.

Wiederum muß gesagt werden, daß nicht alle Deutschen Christen damit einverstanden sind. Aber daß es in einzelnen Teilen des Reiches anders aussieht als in Berlin, ändert nichts an der Tatsache, daß an den entscheidenden Stellen dieser Geist regiert und sich mit Gewaltmaßnahmen durchsetzt.

Kurzum: es ist ein Zustand eingetreten, der die Substanz der evangelischen Kirche zerbrochen hat.

V.

Dies Ergebnis liegt jetzt klar vor aller Augen. Unsere Gemeindemitglieder, die unter den heutigen Verhältnissen kaum etwas von dem erfahren konnten, was in unserer evangelischen Kirche vorgeht, wissen jetzt, worum es sich handelt. Beruhigende Erklärungen können hier nichts ändern. Es wird sich auch jetzt nichts ändern, wenn nicht mit dem ganzen System der Gewaltherrschaft der Deutschen Christen in der evangelischen Kirche endgültig gebrochen wird.

Das ist der Grund, weshalb über 2000 bekennnistreue Pfarrer einmütig Einspruch und deutliche Forderungen bei der Kirchenleitung erhoben haben, hinter denen Hunderttausende von lebendigen Christen stehen, die aber bisher darauf verzichtet haben, eine große Laienbewegung fest zu organisieren, um nicht in die Methoden der Deutschen Christen hineingerissen zu werden.

Jetzt muß die Entscheidung fallen!

Heraus aus der Kirche, wer nicht die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als die alleinige Richtschnur seines Glaubens und Lebens erkennt, wer nicht im Leben und Sterben allein auf die Gnade Gottes in dem für uns gekreuzigten und auferstandenen Herrn Christus vertraut, durch den wir aus der Not der Sünde zum Frieden mit Gott und zu der Kraft seines Lebens geführt werden, sondern als „stolzer Mensch“ seinem Gott gegenübertritt, wer in entscheidungsvoller Stunde wie die deutsch-christlichen Führer unserer Kirche die Pflicht versäumt, unseren Herrn Christus vor den Menschen zu bekennen!

Rückt offen ab von der Glaubensbewegung der Deutschen Christen, in der der widerchristliche Geist so lange geduldet und genährt worden ist.

Schließt euch zusammen in treuer Fürbitte, in unerschrockenem Handeln, in fester Gemeinschaft derer, die noch zu der Bibel und zu den Bekenntnissen der Reformation halten!